

«Third Mission» an der Universität Bern

Thierry Carrel* und Jens Schlieter**

Zum vorliegenden Thema wurden an der Universität Bern zwei Institutionen angefragt, sich in ihrer Funktionsweise als Teil der Third Mission zu präsentieren: Das «Collegium generale» sowie das «Forum für Universität und Gesellschaft». Zunächst bleibt festzustellen, dass der Begriff «Third Mission» als Drittes neben Forschung und Lehre an der Universität Bern keine explizite Verwendung findet. Der Begriff selber ist unterdefiniert und umfasst je nach Verständnis verschiedenste Aktivitäten in den Bereichen Wissensvermittlung, Dienstleistungserbringung, Weiterbildung, Technologietransfer und Kommunikation mit der Bevölkerung, der Forschungsgemeinschaft, der Wirtschaft und der Politik. Die Universität Bern ist in all diesen Leistungsdimensionen gemäss ihrer Vision «Wissen schafft Wert» aktiv, allerdings ohne die zahlreichen Tätigkeiten bislang unter einer verbindenden Klammer als Third Mission zu bezeichnen.

1. Unabhängig und interdisziplinär: das Collegium generale

Das Collegium generale fördert den fächerübergreifenden Dialog und die Vernetzung innerhalb der Universität Bern durch Veranstaltungen und Publikationen für Lehrende, Nachwuchsforschende und Studierende aller Fakultäten. Hervorgegangen ist das Collegium generale aus den im Jahre 1929 gegründeten «Kulturhistorischen Vorlesungen». Es ist seit 1954 als interdisziplinäre Institution der Universität tätig. Das Collegium generale setzt sich zusammen aus Vertretungen aller Fakultäten, der Universitätsleitung sowie Studierenden und Mittelbauangehörigen, die ein ständiges Gremium bilden, welches semesterweise die Programme für Ringvorlesungen, Münchenwiler Seminare und literarische Lesungen vorbereitet. Sie werden durch die Mitarbeiterinnen des Collegium generale (Sara Bloch, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Geschäftsführerin; Barbara Kindler, Sekretariat) zu fächerübergreifenden und von einem breiten Publikum besuchten Veranstaltungen ausgearbeitet.

1.1. Austausch zwischen Studierenden und Forschenden fördern

Die semesterlangen öffentlichen Ringvorlesungen mit Dozierenden aus dem In- und Ausland behandeln aktuelle Themen wie die neuen Gentechnologien («Erbgut editieren» im Herbst 2019) oder «Religionen, Toleranz und Intoleranz» (im Herbst 2015). Auch werden universitäre Schwerpunkte gesetzt, so z.B. in einer Veranstaltungsreihe zu Alexander von

Humboldt (Frühjahr 2018) anlässlich des Erscheinens der Berner Humboldt Ausgabe oder in einer Reihe anlässlich des 100jährigen Promotionsjubiläums von Walter Benjamin an der Universität Bern.

Im Herbst 2018 war die Ringvorlesung «Roboter» besonders erfolgreich und hat viele Studierende begeistern können. Die Vorlesungsreihe war eine Gelegenheit, die neuesten Entwicklungen und Forschungspositionen kennenzulernen. Mit Vertretungen aus der International Federation of Robotics, dem Berner ARTORG Center for Biomedical Engineering Research sowie dem ETH Labor für Rehabilitationstechnik hat die Reihe wichtige Fachbereiche, in denen Robotik bereits im Einsatz ist – so in der Industrie und Medizintechnik – beleuchtet. Aber auch Bereiche, in denen Robotik nun erst Einzug nimmt, waren

* Universität Bern, Inselspital, Herz- und Gefässchirurgie, 3010 Bern.

E-mail: thierry.carrel@insel.ch



Thierry Carrel, Dr. med. Dr.h.c., o. Professor an der Universität Bern, Facharzt FMH für Allgemeine Chirurgie sowie FMH für Herz- und Gefässchirurgie und seit 2016 Präsident des Forums für Universität und Gesellschaft, Universität Bern. Weiterbildungen in Bern, Basel und Zürich, Auslandsaufenthalte in Paris, Hannover, Helsinki und Baltimore. Seit 1999 ordentlicher Professor an der Universität Bern und Direktor der Klinik für Herz- und Gefässchirurgie am Inselspital. Über 12000 Eingriffe, 750 wissenschaftlichen Veröffentlichungen. 2013 Da Vinci Preis der Europäischen Gesellschaft für Herzchirurgie EACTS als bester Auszubildener Europas, 2015 Ehrendoktorat der Universität Freiburg und seit 2017 Vorstandsmitglied der amerikanischen Gesellschaft für Herzchirurgie.

** Universität Bern, Collegium generale, Hochschulstrasse 6, 3012 Bern.

E-mail: jens.schlieter@relwi.unibe.ch

www.collegiumgenerale.unibe.ch



Jens Schlieter, Dr.phil., ao. Professor, Geschäftsführender Direktor am Institut für Religionswissenschaft und Präsident des Collegium generale der Universität Bern. Promotion in Philosophie (1999), Habilitation in systematischer Religionswissenschaft (2006). Assistenzprofessur an der Universität Bern (2005–2009), aoP (2009–). Gastprofessuren und Fellowships in Bayreuth, Neu Delhi und Santa Barbara. Sprecher des Forschungsarbeitskreises «Philosophie in globaler Perspektive», Deutsche Gesellschaft für Philosophie; Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft (2014–2018), Vorsitzender des Beirats des Käte-Hamburger Kollegs «Religious Encounters between Asia and Europe». Neueste Publikationen: *What is it like to be Dead? Near-death Experiences, Christianity, and the Occult*. Oxford University Press: New York 2018; *Four Conjectures on the Future of the Study of Religion/s: A Plea for Further Differentiation of the Discipline*. *Religion* 50, 1 (2019), 122–128.

Gegenstand einiger Vorlesungen: so etwa die Hochschullehre, der Verkehr oder die Justiz. In den Diskussionen im Anschluss an die Vorlesungen wurden die Möglichkeiten, aber auch die Herausforderungen von Robotik von den Referierenden im Austausch mit den Studierenden und dem Publikum rege diskutiert.

1.2. Kooperationen über den Hörsaal hinaus

Gemeinsame Veranstaltungen mit verschiedenen Kultur- und Forschungsinstitutionen in der Bundesstadt haben sich mittlerweile als fester Bestandteil des Collegium generale eingeschrieben, und einzelne Veranstaltungen werden z.B. in Museen oder auch im Botanischen Garten durchgeführt. Sie gewinnen dadurch ein anderes Ambiente und sprechen ein erweitertes Publikum an. Den Hörsaal verlässt das Collegium generale auch im jährlich stattfindenden Münchenwiler Seminar im Schloss Münchenwiler beim Murtensee. Das Seminar bietet Universitätsangehörigen eine Plattform, inneruniversitäre Anliegen während anderthalb Tagen zu diskutieren. Im Laufe der Jahre haben u.a. Veranstaltungen zum Nachhaltigen Lernen (2013), zur Bologna Reform (2011) oder kürzlich zu «Utopien – Dystopien: Universität im 3. Jahrtausend» (2019) Perspektiven des Lernens auf universitärer Stufe aufgezeigt und die Teilnehmenden mit neuen Ideen und Entwicklungen aus der Lehr-Lernforschung bekannt gemacht.

1.3. Literatur «live» erleben

Ein weiteres wichtiges Gefäss bilden die literarischen Lesungen, die sich jeweils an ein Seminar als «Autorenkolleg» in der Germanistik/Komparatistik anschliessen. Sie bieten Studierenden die Möglichkeit, Gegenwartsliteratur und deren Akteure «live» zu erleben. Die Lesungen sind öffentlich und kostenlos. Betreut werden sie von Oliver Lubrich, Professor für Neuere Deutsche Literatur und Komparatistik. In den literarischen Lesungen öffnet sich der Seminarraum. Sie ermöglichen lebhaftere Begegnungen mit Autorinnen und Autoren aus dem In- und Ausland.

Das Collegium generale ist im Rektorat angesiedelt. Es ist keiner Fakultät zugeordnet. Während das Collegium generale im Ursprung hauptsächlich für die Allgemein- und Weiterbildung von Studierenden und für die interne Vernetzung von Forschenden konzipiert wurde, spricht es heute längst ein viel breiteres Publikum an. Für die Studierenden besteht die Möglichkeit, einen Leistungsnachweis zu erbringen und etwa für den Besuch der Ringvorlesungen oder der Autorenkollegs ECTS-Punkte in ihrem Wahlbereich zu erhalten. Eine Anpassung der Formate und eine Flexibilisierung des Angebots haben sich als erfolgversprechende Ansätze erwiesen, um die Präsenz der Studierenden weiter zu erhöhen. Das Collegium generale vereint in

seiner parallelen Verpflichtung als Forschungsvermittler für die Öffentlichkeit und als disziplinenübergreifendes wissenschaftliches Netzwerk gleich mehrere Dimensionen von «Third Mission» und leistet hierfür einen wichtigen intellektuellen Beitrag.

2. Das Forum verbindet Universität und Gesellschaft

Am 25. Januar 2020 verfolgten rund 350 Personen live im Hörsaal (oder in der Direktübertragung im Web) den dritten Teil der Veranstaltungsreihe «Der Aufstieg Chinas und die Neuordnung der Welt». Es ist eher ungewöhnlich, dass an einem Samstagmorgen um 9 Uhr so viele Leute aus dem Kanton Bern und Teilen der übrigen Schweiz einen Hörsaal füllen. Das hat einen Grund in der Aktualität des Themas «China». Ein anderer Grund liegt in der aussergewöhnlichen Trägerschaft, die diese Veranstaltung erst ermöglicht hat: dem «Forum für Universität und Gesellschaft» der Universität Bern.¹

Dessen Zusammensetzung entspricht gewissermassen der Kernidee des Forums: Personen aus Universität, aus Gesellschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur suchen gemeinsam nach Themen, die bearbeitet und in öffentlichen Veranstaltungen präsentiert und diskutiert werden sollen. Dabei kommt dem Dialog zentrale Bedeutung zu: Zum einen in der vorbereitenden Projektgruppe, zum andern werden alle Forumsveranstaltungen zum Publikum hin geöffnet, Kaffeepausen sowie anschliessende Apéros wollen zur vertieften Diskussion ermuntern.

2.1. Die Universität zur Gesellschaft hin öffnen

«Das Forum für Universität und Gesellschaft ist das nachhaltigste Ergebnis des 150-Jahr-Jubiläums der Universität Bern im Jahr 1984», pflegte der 2019 verstorbene Prof. em. Dr. med. Ewald Weibel, der Spiritus Rector des Forums, zu betonen.² Die Universität hatte damals vom Regierungsrat den Auftrag erhalten, die Bedeutung der Universität für die Zukunft zu überdenken. Angestrebt wurden eine verstärkte Interdisziplinarität, eine Öffnung der Universität nach aussen und eine weitergehende Berücksichtigung gesellschaftlicher Bedürfnisse.

Zur Umsetzung wurde die «Akademische Kommission» geschaffen. Ihre Mitglieder kamen aus allen Fakultäten der Universität sowie neu auch aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Kultur. Damit sollte die da-

¹ Forum für Universität und Gesellschaft: Der Aufstieg Chinas und die Neuordnung der Welt. Materialien zur Veranstaltung auf der Website des Forums: <https://www.forum.unibe.ch/china> (18.3.2020)

² Zit. nach: Lauber, Anina 2012: Das Forum verbindet Universität und Gesellschaft. *UniPress. Forschung und Wissenschaft an der Universität Bern* 55: 38.

mals geforderte Brückenfunktion zwischen Universität und Gesellschaft wahrgenommen werden. Bereits im Juni 1987 wurde ein erstes Symposium durchgeführt. Es galt dem Themenkomplex «Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik» und ging der Frage nach, welchen Beitrag die Universität zur Lösung von Umweltproblemen leisten kann.

2.2. Vernetzung und Austausch auf der Schnittstelle

Im Jahre 2002 wurde die Akademische Kommission in «Forum für Universität und Gesellschaft» umbenannt. Das Forum ist seither eine «Einheit mit besonderem Auftrag» der Universität Bern und gemäss Reglement «in seiner Tätigkeit unabhängig».³

Mit den rechtlichen und strukturellen Anpassungen von 2002 hat das Forum die Möglichkeit erhalten, seine Mitglieder frei zu wählen. Damit konstituiert sich das Forum selber, wobei eine ausgewogene Zusammensetzung von Persönlichkeiten aus Universität und verschiedenen Gesellschaftsbereichen sowie die fortlaufende Themendiskussion wichtige Rahmenbedingungen bilden. Es sind die Mitglieder, welche die Anliegen der Öffentlichkeit und jene der Universität ins Forum tragen. Das erneuerte Reglement zieht dabei in Rechnung, dass Universität und Gesellschaft in der heutigen Wissensgesellschaft nicht mehr getrennte Kontinente sind, die mit einem Forum als Brücke verbunden werden, sondern einander weitgehend durchdringende Felder, in denen das Forum eine Schnittstelle für Austausch und Diskussion bildet.

2.3. Unterschiedliche Formate, gleichbleibende Absicht

Damit der Austausch gelingt und der Wissenstransfer mit der Öffentlichkeit unterstützt werden kann, bedient sich das Forum für Universität und Gesellschaft unterschiedlicher Formate. Zentrale Bedeutung kommt dem Treffen der Forummitglieder zu. Die *Forumtreffen* dienen der Benennung und Erörterung aktueller und aufkeimender Gesellschaftsfragen und dem Nachdenken darüber, ob und wie das Forum einen relevanten Beitrag dazu leisten kann und soll.

Die früheren Symposien der Akademischen Kommission haben sich zu *Forumsprojekten* gewandelt. Diese drehen sich um gesellschaftsrelevante Fragestellungen von überregionaler bis globaler Bedeutung. In den mehrteiligen Reihen am Samstagmorgen geht es darum, im Dialog mit Fachpersonen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Kultur das aktuelle Wissen zusammenzutragen, zu klären und zu bewerten. Die Veranstaltungen sind öffentlich und

ohne Eintritt zugänglich, die Referate und Diskussionen werden als Podcasts und Videos mit Zusatzmaterialien auf der Homepage des Forums publiziert.⁴

2007 wurden die *Berner Forumsgespräche* eingeführt. Mit den Forumsgesprächen reagiert das Forum auf aktuelle, häufig politisch umstrittene Themen von regionaler bis nationaler Bedeutung. An ein bis drei Abendveranstaltungen an der Universität Bern werden jeweils Hintergründe beleuchtet und die Meinungsbildung im interdisziplinären Austausch unterstützt.⁵

2.4. Regionale Forumsgespräche, Dialoge am Mittag

Gemäss Leistungsvereinbarung organisiert das Forum im Auftrag der Universitätsleitung zudem «regionale Forumsgespräche», gegenwärtig in Thun und Burgdorf. Aktuelle Themen werden dabei vor dem Hintergrund lokaler Rahmenbedingungen, Traditionen und Einflüsse aufbereitet und in öffentlichen Veranstaltungen diskutiert. Weiter organisiert die Geschäftsstelle des Forums für Universität und Gesellschaft sogenannte «*Dialoge am Mittag*», bei welchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Einblicke in ihre Forschungen eröffnen und Mitgliedern des Bernischen Grossen Rates (=Legislative) Auskunft über gesellschaftliche und wirtschaftliche Impulse der jeweiligen Forschung erteilen.

2.5. Liveübertragung, Interdisziplinarität und Dialog

Blickt man auf das «Marktumfeld», so fällt auf: Das Angebot an interdisziplinären Veranstaltungen mit gesellschaftlicher Ausrichtung ist gewachsen und vielfältig geworden. Allein in Bern haben sich verschiedenste Organisationen dem Dialog mit der Gesellschaft verschrieben und bieten teils hochkarätige Veranstaltungen an. Will sich das Forum für die Universität Bern in diesem Umfeld in seiner Attraktivität als Instrument zum Dialog zwischen Universität und Gesellschaft behaupten, muss es auf diese Entwicklungen reagieren und sich den heute auch digitalen Ansprüchen von Universität und Gesellschaft anpassen. Eine Reaktion ist das realisierte Angebot von Videoaufzeichnung und Livestream für die Veranstaltungen im Rahmen der Forumsprojekte. Es ermöglicht Interessierten, ort- und zeitunabhängig an den Veranstaltungen des Forums zu partizipieren respektive deren Inhalten selbstbestimmt zu folgen.

⁴ Beispiele für Forumsprojekte der letzten Jahre:

- «Ist weniger mehr?» – Grenzen der modernen Medizin
- Medien im Umbruch – Direkte Demokratie in Gefahr!
- Digitale Welt – Analoge Erfahrung
- Kirchen zwischen Macht und Ohnmacht

⁵ Einige Themen der Forumsgespräche der letzten Jahre:

- Integration muss gelingen: Nach dem Kommen kommt das Bleiben
- Auslaufmodell Entwicklungszusammenarbeit
- Verdichten als Chance

³ Reglement über das Forum für Universität und Gesellschaft. Universität Bern, 5. November 2019. Artikel 1 (Auszug).

Ein anderer Weg liegt bei der thematischen Auswahl und methodischen Aufbereitung der Forumsthemen. Interdisziplinarität ist heute zur Erforschung komplexer Fragestellungen zum unabdingbaren Standard geworden. Jüngstes Beispiel ist die im Dezember 2019 in Bern gegründete «Wyss Academy for Nature» als «Forschungs- und Umsetzungszentrum im Bereich Natur und Mensch»⁶. Ein Merkmal soll die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Fachleuten aus der Praxis sowie Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werden. Eine Zusammenarbeit, die in bescheidener Form das Forum für Universität und Gesellschaft mit seiner Vorgängerin, der Akademischen Kommission, seit 1987 zu realisieren sucht.

3. Third Mission an der Universität Bern

Selbst wenn der Begriff «Third Mission» auch in absehbarer Zeit an der Universität Bern keine steile Karriere zu dem neuen Oberbegriff für sämtliche Aktivitäten des Wissenstransfers machen wird, ist schon jetzt deutlich, dass der Universität diese Mission ein grosses Anliegen ist. Auch wenn es an dem Wort gebricht, sind doch so bezeichneten Aktivitäten für viele Forschungseinrichtungen und Institute der Universität Bern zentral. So wird das an Bedeutung weiter zunehmende Thema der Erforschung der Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels, aber auch der Entwicklung möglicher Strategien zur Bewältigung desselben, als ein Moment des universitären Themenschwerpunkts «Nachhaltigkeit», in zahlreichen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit vermittelt – zum Beispiel durch das Oeschger-Zentrum für Klimaforschung (OCCR). Dieses Wissen fliesst aber

nicht nur als «Social Impact» an die interessierte Öffentlichkeit vor Ort, oder in die Klassenzimmer der Schulen (das OCCR beteiligt sich beispielsweise an dem Projekt «Climate Change Education and Science Outreach»), sondern auch an kantonale und nationale Entscheidungsträgerinnen, die etwa die Lage für Naturgefahren einschätzen. Letztlich umfasst die «Third Mission» der Universität in diesem Bereich auch noch die aktive Mitarbeit in internationalen Gremien wie etwa dem Weltklimarat (IPCC), der die Ergebnisse der Forschung bündelt und seinerseits für politische Entscheidungsträger aufbereitet.

Parallel zu dem exemplarisch genannten Bereich der Forschungen zu Nachhaltigkeit und Klimawandel gibt es natürlich auch in den anderen an der Universität Bern vertretenen Forschungsbereichen einen systematischen Wissenstransfer in die Öffentlichkeit: Seien dies die «Physik am Freitag» Vorlesungen zu aktuellen Themen der Physik (wie etwa die Berner Beteiligung an Weltraumteleskopen), der Medizin und Medizintechnik, oder seien es die Verbreitung neuer Erkenntnisse zur Schweizerischen Landesgeschichte, zu aktuellen Problemen der politischen Kultur, oder der Psychologie. Es wird sich noch erweisen müssen, ob es sinnvoll ist, die Vielfalt der unterschiedlichen Aktivitäten der Universität «neben» den Standbeinen der Forschung und Lehre, zu denen ja auch neben den angesprochenen Beratertätigkeiten auch der Technologietransfer oder Spin-offs wie Unternehmensgründungen gehören, unter dem neuen Dach des Begriffs «Third Mission» zu versammeln.

Wir danken Marcus Moser, Geschäftsleiter des Forums für Universität und Gesellschaft für die Hilfe bei der Vorbereitung des Manuskriptes. ■

⁶ Medienmitteilung Universität Bern: Wyss Academy for Nature an der Universität Bern gegründet. 13. Dezember 2019.